

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Nummer 9000.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserate
die Spaltzeile 1 1/4 Sgr.
Reclamen unter d. Redaktionsfach
die Spaltzeile 2 Sgr.
Filiale
Otto Reum,
Universitätsstraße 22,
Social-Comptoir Gaisstraße 21.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 4/5.
Beruht Redaction St. Kitter.
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Mittwochs von 4-5 Uhr.
Kassiere der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Zertrate in den Wochenenden
bis 3 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 158.

Mittwoch den 7. Juni.

1871.

Aufruf und Bitte.

Durch das schwere Brandunglück, von welchem am 31. v. M. **Wienstadt** bei Stolpen und das
benachbarte **Wurkersdorf** heimgesucht worden, sind den eingegangenen Nachrichten zu Folge im
Gesamten 70 Wohngebäude (einschließlich 9 Güter) und 25 Scheunen in Asche gelegt und 127 zum
größten Theile sehr arme Familien obdachlos geworden und um den größten Theil ihrer Habe ge-
kommen. weil ihr Mobiliar wegen Feuergefährlichkeit der Gebäude nicht versichert werden konnte.
Wir vertrauen dem ostbewährten wohlthätigen Sinne der Bewohner unsrer Stadt, daß dieselben
aus Mitleid und Wohlthaten uns unterstützen werden, und ersuchen daher diejenigen, welche zu diesem
Ende Gaben und zutommen lassen wollen, hierdurch, dieselben in unsrer Stiftungsbuchhalterei,
Rathhaus, erste Etage, abzugeben.
Leipzig, am 3. Juni 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schlichter.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Dozenten an hiesiger Universität werden hierdurch veranlaßt, die
wissenschaftlichen Anzeigen der Vorlesungen, welche sie im nächsten Winter-Semester 1871/72 zu halten
beabsichtigen, Befuß der Anfertigung des Catalogs baldmöglichst und spätestens
den 14. Juni 1871
in der Universitäts-Canzlei einzureichen.
Leipzig, den 1. Juni 1871.
Dr. W. Sankel, d. Z. Director.

Bekanntmachung.

Das 22. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ist bei und eingegangen und wird bis zum 22. d. M.
auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
Nr. 642. Gesetz, betreffend die Kriegs-Denkmonie für die bewaffnete Macht des Reichs.
vom 24. Mai 1871.
• 643. Allerhöchster Erlaß vom 1. April 1871, betreffend das Rangverhältniß der
Posträthe und Ober-Posträthe.
• 644. Vertrag zwischen Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Italien,
Rußland und der Türkei. Vom 13. März 1871.
Leipzig, am 5. Juni 1871.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Secretär.

Holz-Auction.

Freitag am 16. Juni d. J. sollen Nachmittags von 3 Uhr an in **Connewiger**
Revier, und zwar auf der neuen Wasserleitungslinie im Streitholze, Stempel- und Nadelholze
ca. 300 **Stochholzhaufen** unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen
Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf der neuen Wasserleitungslinie im Streitholze.
Leipzig, am 22. Mai 1871.
Des Rathes Forst-Deputation.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Nachricht von dem Ende der Pariser Emeute
traf die Börsen in lebhafter Aufwärtsbewegung.
Wien spricht man vom flotten Geldstande, der
der Speculationslust ihr Werk erleichtert und sieht
einer neuen Hausspeculation entgegen, welche die
Course wer weiß wie hoch treiben soll. Jetzt erst
ist das goldene Zeitalter gekommen; was vorher
zu Fragen der Zeitgenossen blendete und sie in
Ueberrückung setzte, war nur Vorspiel, nur Probe.
Jetzt erst wird der Courszettel seine wahre Illumi-
nation erhalten, und jeder Tag wird eine neue
Erregung der Börse sehen. — Ueberall herrscht
Freude. Deutschland feiert die Rückkehr seiner
Truppen und beschließt über die Verwendung der
für Milliarden, welche es von dem besiegten Feinde
ausgezahlt erhalten soll. Frankreich wählt unter dem
Eid seiner Weinen, und hat auf Jahre hinaus
sich mit sich selbst zu thun, als daß es dem
Kaisere anderwärts läßt fallen könnte, als durch
Journalartikel. Die inneren Völker, woran die
anderen europäischen Staaten krankten, lähmen sie
gleichfalls, und so ist denn jede Gefahr der Ueber-
windung durch unvorhergesehene Ereignisse dem
Wirtschaftsreis der Börse entzogen. Sie kann jetzt
angehindert von dem Bleigewicht, das sonst die Un-
sicherheit der französischen Zustände an ihre Herzen
legte, sich neue Wege bahnen und mit hochstati-
onärer Höhe in Regionen vordringen, die sie
bisher nicht zu betreten wagte. Schon heißt es
wieder: die Course der Actien sind billig gegen-
über dem herrschenden Zinsfuß, und nach diesem
Niveau freilich bliebe der Haufe noch ein gutes
Stück Arbeit zu thun übrig; indeß diese Ideale
sind alte und haben nie verweicht sich zur Geltung
zu bringen. Auch jetzt noch repräsentirt der so
sehr geliebte Cours der schweren Bank- und
Eisenbahnactien trotzdem einen höhern Zinsfuß,
als der der Staatspapiere, und dies Verhältniß
wird sich schwerlich ändern, wenn auch eine Menge
Anzeichen darauf hindeuten, daß wir einer Epoche
der turbulentesten Schwindsel entgegengehen.
Wenn man die täglich zur Subscription aus-
gehenden Neugründungen zusammenrechnet, so ver-
mag man den Gedanken nicht abzumeinen, daß die
Gründung von Papierfabriken gewissermaßen eine
Consequenz davon bildet. Es wird bald kein Feld
der Fabrication, kein irgend bedeutendes industrielles
Etablissement geben, das nicht der Umwandlung in
eine Actiengesellschaft unterlegen ist. — Die Eigen-
thümer derselben machen dabei jedenfalls ein vor-
theilhaftes Geschäft und die „Gründer“ nicht min-
der, wenn sie die Actien los werden. Wir haben
einen Versuch, eine kritische Untersuchung der fort-
währenden „Ueberzeichnungen“ anzustellen, von
denen berichtet wird. Wer vermag in der Wolke
den Dunst, welche dem Publicum vorgemacht wird,
an es irre zu leiten, die Wahrheit zu erkennen?
Das Actiencapital, das überall verlangt wird, ist in
folge des Profits der ursprünglichen Besitzer und der
Gründer so hoch gezeigert, daß auch mit geringeren
Witteln auszureichen ist. — Ob diesmal die Fabrik-
gründungen ein besseres, oder sagen wir lieber
ein weniger ungünstiges Resultat zu Tage fördern
werden als in den fünfzig Jahren, ist eine
Frage, um deren Beantwortung sich nicht die
Gründer, sondern die Actionaire zu kümmern
haben, die ihrem Verdruf folgten. Trümmen wird
es genug geben. Womöglich sind freilich die
Gründer, nachdem die Actionaire schauernd ihre
Schuldlosigkeit begüßt haben, bei der Liquidation
ein Goldgruben für sich, das sie mit neuem
Eifer ausbeuten können, und aus den Ruinen
neue bauen. — Einen großen An-
theil an der Hauffe, die wir an allen Enden des
Continentals ihre Blätter treiben sehen, haben die
Banken, und je mehr neue derartige Institute
entstehen, desto dringender ist für sie die Noth-
wendigkeit gegeben, das Treiben der Preise mög-
lich zu fördern. Es ist bekannt, wie die Hauffe-
speculation in Wien dadurch zu Stande kamen,

daß eine Bank die Actien der anderen trieb, um,
wenn sie weiter nichts zu thun hatte, wenigstens
einen Colportagegewinn auf solche Weise einzu-
sacken. Die Verpflanzung der österreichischen Banken
nach Berlin kann nur dazu beitragen, der dortigen
Börsenspeculation einen excessiven Charakter
zu verleihen, der sie der Gefahr äußerster Rück-
schläge aussetzt. Jede Spur solider Auffassung
und der unvermeidlich endlich eintretende Enttä-
schung der schlimmsten Resultate zu Tage fördern.
Schon die Art, wie die Actien dieser Berlin-
Wiener Institute an der Börse einzuführen ver-
sucht werden, trägt den Stempel des Schwindsels
an der Stirn. Mit 24 % Agio will man unter
anderen die Actien des Berliner Bankvereins an
den Mann bringen, während derselbe noch nir-
gends ein Zeichen gesunder, organischer entwid-
elbarer Thätigkeit gegeben, sondern sich auf nichts
stützt, als auf Emissionsgeschäfte, wovon doch das
Mutterinstitut und die Clique der Gründer den
Nabim abschöpfen.

Neulich las man in einem Bericht aus Peters-
burg, daß die Regierung dort ein neues Eisen-
bahngesetz erlassen habe, wonach unter anderen
eine Concession ferner an Andere abgetreten
werden darf, der Gewinn der Concessionaire auf
ein gewisses Maß normirt und den Actionairen
das Recht, Einsicht in die Verhältnisse des Unter-
nehmens zu fordern, zugesprochen wird. Daß eine
Eisenbahnconcession in Rußland als ein höchst
lucratives Unternehmen gilt (wenn auch nicht die
Bahn selbst), liegt in der Natur der Verhältnisse,
da zwischen der Publication eines Gesetzes
und dessen praktischer Wirksamkeit im Czarenreich
ein großer Unterschied existirt, so wird wohl so
bald keine solche Veränderung in der Wirklichkeit
eintreten, daß sich nicht noch eine Hinterlist fin-
den sollte, wodurch die russischen Gründer, wie
bisher, ihren Profit in Sicherheit bringen können.
Wir sind gewiß nicht lustern nach russischen Ulfaten,
aber es könnte Einen der Wunsch beschleichen, daß
die Statuten der deutschen Eisenbahngesellschaften
die Grenzen der Pflichten der Verwaltungen
gegen ihre Actionaire auf eine andere Weise nor-
mirten, als es bisher der Fall war.

Ein schauerhaftes Bild von der Leitung einer
Bank lieferte die Generalversammlung der Oester-
reichischen Centralbank; ein ansehnlicher Theil des
Vermögens ist bereits eingezahlt; freilich stehen die
Actien bei 80 Gulden Einzahlung nur noch 59.
Trotzdem war es nicht möglich, die Anleihe gegen
die Verwaltung durchzuführen. — Auch die Anglo-
bank hat ansehnliche Abschreibungen vornehmen
müssen. Die Lemberger Filiale wurde nach einem
Verluste von über einer halben Million Gulden
fallen gelassen, eine Anzahl von Effecten ist bloß
noch mit 50 % in die Bilanz eingestellt, und der
Effectengewinn zeigt statt 679,000 Gulden im
Jahre 1869, diesmal nur 46,000 Gulden auf.
Dagegen ist der Gewinn an den Prag-Duxer
Actien bereits pr. 70 in Rechnung gezogen.

Großer Schwindel wurde in dieser Woche in
Wien mit den neu herausgegebenen Actien der
von Erlanger gegründeten Ungarischen Boden-
creditanstalt getrieben, deren Cours am Donner-
stag bei 56 Gulden Agio notirt wurde, während
es Abends nur noch 36 notirte. Würde die vor-
bereitenden Schritte zu dem Unternehmen auch
manches gefolgt haben, so wird das Geschäft den
Unternehmern dennoch einen bedeutenden Gewinn
abwerfen.

Aus Paris vernahm man außer der Nie-
derlage der Insurgenten nichts, was die finanzielle
Welt interessieren könnte; rauchende Schutthaufen,
Häufchen, was kammert das die Börse, die schon
seit fast einem Jahre an die Schrecken des Kriegs
sich gewöhnt hat? — Sie erwartet die ersten
Lebenszeichen von der Börse dort, die ersten Kund-
gebungen eines wieder geordneten Geschäftsgan-
ges. Sie erpöht von dort neuen Antrieb zur
Hauffe, sie rechnet darauf, daß die lange Ent-

wöhnung von dem Börsenverkehr den Wieder-
beginn desselben desto animirter gestalten und daß
die französische Leidenschaftlichkeit auch die Herrschaft
der allgemeinen Verhältnisse vergessen machen
werde. Die pariser Börse ist das Schicksal in den
Straßen gewöhnt, und wenn auch die diesmalige
Katastrophe alle früheren weit übertrifft, so kam
sie doch nicht plötzlich, sondern entwickelte sich so
allmählich und stetig, daß sie mit ihren Brand-
und Wunden nicht überraschen konnte. Das Aus-
land sieht in der Niederlage der Communisten,
und ihrer Erschießung und Deportierung eine
gründliche Reinigung der Pariser Atmosphäre, und
es nicht an Anträgen fehlen, um dem Treiben der
Socialisten durch die schärfsten Maßregeln einen
Riegel vorzusetzen. Es kann auch Niemanden
überraschen, wenn das Land jede Eventualität der
Wichtigkeit der Wiederkehr solcher Scenen, wie sie
Paris eben erlebt, vorzieht.

Indeß ist es immerhin schwer, Gesetze zu er-
lassen, welche neben dem Mißbrauch der Freiheit
nicht auch diese selbst treffen, und dann wird es
auch nicht des Nachwuchses ermangeln, der von
den Wägen des Jahres 1871 seine Zeitrechnung
datirt. Im Verborgenen werden Haß und Er-
bitterung fortwährend und schüren und mit neuen
Illusionen sich nähren. Es wäre vergeblich, über
diese Sachlage sich Täuschungen hinzugeben und
zu glauben, daß mit der Vernichtung der Commune,
der socialistische Wahnsinn gleichfalls vernichtet sei.
Das Ohr der Menge wird immer den utopischen
Einführungen der Volksführer offen stehen.
Sie wird jeden beneiden, dem das Loos des
Schicksals etwas mehr Antheil am Lebensgenuße
zu Theil hat werden lassen, wenn auch erst nach
hartem Ringen; daß aber Noth und Elend auch
in andern als in den ausschließlich sich so nennenden
Arbeiterklassen heimisch sind, davon mag sie aller-
dings nichts wissen. Für sie genügen die Gehirns-
gepinne eines kindischen Fabelhanses von einer
Gesellschaftsordnung, „worauf Jeder den Ertrag
seiner Arbeit erhält“, wenn sie auch eigentlich den
Ertrag ohne Arbeit vorzieht.

Die Besorgnisse vor dem Einfluß der zukünf-
tigen französischen Anleihen-Operationen auf dem
Goldmarkt sind von der Tagesordnung verschwun-
den. Die lange Verzögerung derselben hat die
Reflexion darüber in den Hintergrund gedrängt,
und die überall sich kundgebende strogende Gel-
fülle dem Gedanken daran jede Schärfe genommen.
Der Bauvorrath der Englischen Bank hat eine
Menge erreicht wie noch nie, und übertrifft um
mehr als eine halbe Million Pfund Sterling den
Notenumlauf (24,844,396 Pfund Sterling gegen
24,299,950 Pfund Sterling).

Die Inhaber von türkischen Staatsobligationen
jubeln hell auf. Die Pforte hat nach den neuesten
Nachrichten wiederum eine Anleihe von 6 Millionen
Pfund Sterling abgeschlossen, und kann nun den
nächsten Julicoupon einlösen. Die Verzinsungen
meinen schon, daß darum vorhanden sei,
die Course der Türken zu steigern; daß die Ueber-
schuldung immer größer wird, kommt dabei nicht
in Betracht.

Der Kampf zwischen Viebig und der Direction
auf der Generalversammlung der Aufsig-Teplitzer
Eisenbahn war hart. Nur eine Majorität von
fünf Stimmen rettete den Verwaltungsrath vor
einem Mißtrauensvotum, und vor dem Eindringen
eines der Viebig'schen Partisanen in denselben.
Es ist freilich eine eigenthümliche Sache, daß ein
einziges Actionaire durch Vertheilung seiner
im Stande ist, ein ganzes Unternehmen in
Gefahr zu bringen, es seinen Interessen dienstbar
zu machen.

Die Hauffe nahm in Berlin gegen den Schluß
der Woche hin immer größere Dimensionen an,
und verbreitete sich über alle Gebiete des Effecten-
geschäfts. Allerdings sind wir im Beginn eines
neuen Monats, und die Erfahrung lehrt, daß die
Speculation dann mit neuer Lust an ihre Arbeit

geht. Franzosen (235 1/2) gewannen circa 6 %,
Lombarden 1 %, und österreichischer Credit (158 1/2)
über 5 %. Franzosen und Lombarden hatten glän-
zige Wocheneinnahmeausweise für sich. In Gunken
der Creditactien führt man die bevorstehende Ab-
lösung des Coupons an. Gründe für ihr Be-
lieben sind bekanntlich der Börse stets so billig
wie Brombeeren. Galizier (107 1/2) profitirten ca.
2 %. Unter den deutschen Creditactien zeichnete
die Hauffe namentlich Darmstädter aus, die ge-
legentlich der Zuthellung neuer am Sonnabend
5 % bis 14 1/2 stiegen. Disconto-Commanbit erreichte
den enormen Cours von 172, Preussische Bank,
wegen beabsichtigter Ausbreitung ihres Geschäftsb-
etriebes auf Elsaß und Lothringen, 160, Säch-
sische Bank 144. Eisenbahnactien standen des-
wegen nicht im Schatten, sondern wurden durch
die Gunst der Speculation weiter gehoben. An-
halter 223, Potsdamer 222 1/2, (nach 225), Wäinger
151 1/2, Oberchleissche 185; namentlich aber waren
Eisenbahnen aus Anlaß der erwarteten hohen
Dividende stark steigend. Der Schlusscours von
115 wird namentlich für diejenigen zahlreichen
Käufer aus früherer Zeit, welche diese Actien noch
in der Zeit nach der Verdoppelung des Actien-
capitalis erstanden, sehr erfreulich sein, da ihr Ver-
lust sich immer mehr verducet. Selbst die Eln-
wäinger Vt. B. hoben sich auf 104, gewiß ein
Zeichen entschiedener Hauffeneigung. Rumänier
wichen auf 46 1/2. Wie vorausgesehen war, hat
das von der rumänischen Kammer eingeseichte
Schiedsgericht gegen Strausberg entschieden, und
ihn für die Bezahlung der verfallenen Coupons
verbindlich erklärt. Bald wird wieder ein neuer
Coupon fällig sein.

In hiesigen Hypothekensandbriefen war nach
dem Abtritt Stolzenburgs eine Hauffe versucht
worden, was gewissermaßen wie eine Verspottung
Derer sich ausnahm, die ihre Pfandbriefe gegen
Stolzenburger Actien umgetauscht hatten. Indeß
sie erlahmte bald, während in Süddeutschland,
das schon so viel an diesem Effect verloren, dafür
immer noch Reclame zu machen gesucht wird.

In Wien war die Hauffe an der Tagesordnung,
wenn sie auch zumellen vorübergehende Unter-
brechungen erlitt. Creditactien (286,60) gewannen
5 %, Anglo hatte bei 249 den detahirten Cou-
pon bereits wieder eingeholt und behauptete bei
244 noch einen Gewinn von über 7 %. Unions-
bank (289) profitirte 18 %, verlief aber schließ-
lich die Hälfte wieder. Loofe, Anfangs steigend,
büßten ihren Gewinn später wieder ein. Rente
fast unverändert. Von Devisen wich London von
124,45 auf 123,05. Die albernsten Gerüchte
wurden wieder, um die Hauffe zu fördern, in Be-
wegung gesetzt. Sonnabend Abends ging die Stei-
gerung der Course noch weiter. Namentlich Kom-
barden wurden in Angriff genommen, um die
Contremine einzuschüchtern und zu Rückkäufen zu
zwingen.

Die Hauffe weiß augenblicklich vor Uebermuth
nicht, was sie anfangen soll.

Während der Comptable und Lombard bei der
Oesterreichischen Nationalbank auch in dieser
Woche immer mehr abnahm, vermehrten sich
andererseits die von den Banken in Umlauf ge-
brachten Cassenscheine ansehnlich.

In Wiener Blättern las man von einer Bank,
welche dortige Institute in Rom loslassen wollten.
Es ist wohl bloß Phantasiegebilde und Vor-
spiegelung, um die heimischen Bankactien zu treiben.
Ein alter Kniff.

Aus London schreibt man, daß dort die Spe-
culation jetzt bedeutend hinter neuen Gold- und
Silberminen her sei. Schade, daß die deutschen
Gründer, Emissionaire und Speculanten sich diesen
festen Bissen aneignen lassen müssen. Es brähte
doch eine Abwechslung in das ewige Einzeln von
Brauerreien und Maschinenfabriken.

Aus Amerika träufelt man die Inhaber von
Rockfordbonds damit, daß ihr Capital nicht ver-
loren sei, wenn sie auch für die nächsten Zins-